

Todestag Franz von Assisi

So etwas hatte man wohl noch nie gesehen, in der Gerichtsverhandlung unter freiem Himmel, auf jenem Domplatz in Mittelitalien: Der Sohn, verklagt von seinem eigenen Vater, der ihn für einen religiösen Spinner hält, der das Familienkapital verschleudert, dieser Sohn legt vor aller Augen die Kleider ab und verzichtet somit demonstrativ auf sein Erbe. „Bis heute habe ich dich meinen Vater genannt auf dieser Erde, von nun an will ich sagen: Vater, der du bist im Himmel.“ So sprach Giovanni Battista Bernardone.

Er lebt von da an in Armut, gründet einen Bettelorden, und tatsächlich: Viele folgen seinem Beispiel und lösen in ganz Europa eine große Bewegung aus, der es um nicht mehr und nicht weniger geht als darum, die Bibel ernst zu nehmen, mit ganzem Ernst Jesus nachzufolgen.

Franz von Assisi, wie er nach dem Bruch mit seiner reichen Familie nun genannt wurde, muss sehr glaubhaft gewesen sein mit seiner Nachfolge, denn schon weniger als zwei Jahre nach seinem Tod 1226 wird er von der Kirche heiliggesprochen.

Franz von Assisi - heute ist sein Gedenktag. Und nicht nur, weil er rund 300 Jahre vor der Reformation lebte, gehört er auch in der evangelischen Kirche zur Kirchengeschichte dazu. Mich hat besonders ein Gebet, das von ihm stammen soll, immer wieder fasziniert:

Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens, dass ich liebe, wo man hasst; dass ich verzeihe, wo man beleidigt; dass ich verbinde, wo Streit ist; dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist; dass ich den Glauben bringe, wo Zweifel droht; dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält; dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert; dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt. Herr, lass mich trachten, nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste; nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe; nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe. Denn wer sich hingibt, der empfängt; wer sich selbst vergisst, der findet; wer verzeiht, dem wird verziehen; und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.

„Mache mich zu einem Werkzeug deines Friedens“, betet Franz von Assisi. Er weiß, dass viele Menschen „Frieden“ sagen und eigentlich nur „Ruhe“ meinen. Aber Frieden ist mehr als ein Schweigen der Waffen, Frieden erwächst aus Gerechtigkeit. Frieden zu erreichen und zu bewahren, das ist harte Arbeit.

Davon erzählt dieses Gebet. Und es erzählt davon, dass Giovanni, dass Franz, dass Sie und ich mit dieser Arbeit nicht alleine stehen: „HERR, mache mich zum Werkzeug deines Friedens“. Die Frage nach dem echten Frieden vertraut Franz von Assisi Gott an. Er will sein Werkzeug sein auf dem gemeinsamen Weg zum Frieden.